

Lau, Oslak

Dr. Josef Lausegger
A 9300 St. Veit/Glan

17.12.2015

Betrifft: Stellungnahme zu Ihrer Veranstaltung vom 3.12.2015

An den Verein der Kärntner Windischen

Ihre Podiumsdiskussion vom 3.12.2015 unter dem Titel „Kärntner Landesverfassung. Kärntner Slowenen-Ja-Kärntner Windische - Nein???“ ist zweifellos sehr erfolgreich verlaufen. Immerhin nahmen daran 150 interessierte Besucher teil und es wurde zwischen bekennenden Kärntner „Windischen“ und bekennenden Kärntner „Slowenen“ ein ehrlicher und zivilisierter Dialog praktiziert.

Mit Bestürzung musste ich allerdings nachträglich feststellen, dass die gesamte Veranstaltung vom Chefredakteur der slowenischen Wochenzeitung Novice Peter Ošlak, unbemerkt von den Besuchern, gefilmt und dann ins Internet gestellt worden ist. Ich wurde jedenfalls als Referent nicht um Zustimmung gebeten. Die versteckte Vorgangsweise, das Notieren von Kfz-Nummern anwesender Gäste und insbesondere die schockierende Verunglimpfung des Vereines der Kärntner Windischen mittels einer Karikatur in der Wochenzeitung Novice vom 11.12.2015 riefen bei mir sogar geheimdienstliche Machenschaften in Erinnerung.¹

Ošlak versteht laut seinem Kommentar nicht, warum sich die Windischen nicht mit den Kärntner Slowenen und somit mit dem slowenischen Volk verbunden fühlen. In einem älteren Kommentar gibt der meinungsbildende Chefredakteur darauf aber selbst eine klare Antwort, indem er mit Nachdruck aus der Sicht der Kärntner Slowenen betont: „Unser Nest ist Slowenien“. Dumm sei nämlich jener Vogel, der sich seines Nestes schämt.² Am Beispiel dieser Metapher kann nämlich die historische Kluft zwischen den Windischen und den Slowenen verdeutlicht werden: Das „Nest Slowenien“ wurde ab dem Jahre 1848 im Rahmen der slowenisch nationalen Bewegung „Vereinigtes Slowenien“ gebaut. Dies führte zur Spaltung innerhalb der nicht-deutschsprachigen Bevölkerung. Denn die sich später selbst als Windische deklarierten Kärntnerinnen und Kärntner wollten ihr „Nest“ weiterhin im beheimateten Kärnten pflegen. Das war der Beginn einer Auseinandersetzung, die sich bei der Volksabstimmung 1920 für die slowenische Nationalbewegung nachteilig auswirkte und unmittelbar danach zu einer Hetze gegen die Windischen bis in die Gegenwart führte. Der Partisanenführer Karel Prušnik nannte sie mit Bezugnahme auf das Jahr 1920 daher Janitscharen; das traurige Schicksal vieler Windischer am Ende des 2. Weltkrieges dürfte allgemein bekannt sein. Daraus wird klar ersichtlich, dass es sich nicht um eine Sprachenfrage handelt. Es geht und ging vielmehr um eine tief

¹ Vgl.: Vinko Ošlak wurde unter dem Tarnnamen „Anarhist“ vom slowenischen Geheimdienst Udba geführt und wahrscheinlich observiert. Quelle: Hanzi Filipič, Aufsatz in slowenischer Sprache, in: Koledar 2013, S. 102 und „Das Regime versuchte im Wege seiner Udba eine totale Observation einzurichten“, www.demokracija.si/v-fokusu/zgodovina, vom 18.5.2014.

Siehe auch: Titos langer Schatten, 2015.

² Novice, 20.6.2008, S. 10. Ošlak lobt bei dieser Gelegenheit insbesondere die gut entwickelte Musikkultur in Slowenien, die „zweifellos aus den Zeiten des Sozialismus“ schöpfe.

verwurzelte staatspolitische Konfrontation.

Der Hass gegen die Windischen erscheint im Hinblick auf die Volkszählungsergebnisse völlig deplatziert. Bei der Volkszählung 2001 konnten lediglich 555 Kärntner Windische registriert werden.³ Man müsste sich vielmehr mit der Ursache des zahlenmäßigen Rückganges der Windischen beschäftigen. Sie wurden nämlich von der öffentlichen Hand nicht gefördert und waren hilflos den nationalen Angriffen dies- und jenseits der Grenze ausgeliefert.

Es ist zu erwarten, dass bei den Vorbereitungen für die Abstimmungsfeiern des Jahres 2020 die Kärntner Windischen einbezogen werden und ihre Rolle auch wissenschaftlich aufgearbeitet und gewürdigt wird. Es ist tatsächlich unverständlich, dass Slowenisch sprachige mit Migrationshintergrund und dem Bekenntnis zum Mutterstaat Slowenien und zur slowenischen Nation⁴ in der neuen Kärntner Landesverfassung verankert werden und die Kärntner bzw. österreichische Idee der Windischen ausgesperrt bleibt. Die Politik wird aber auch zur Kenntnis nehmen müssen, dass nicht nur die Sprache und Kultur der deutsch- und slowenisch sprachigen Landsleute, sondern auch die der neuen Migration zu achten, zu sichern und zu fördern sind. Die böartige Karikatur in den Novice vom 11.12.2015 beweist aber auch, dass man von den neuen Mitbürgern mit Migrationshintergrund⁵ - was auch für den konkreten Fall zutrifft - nicht erwarten kann, dass sie sich von heute auf morgen in die Mehrheitsbevölkerung integrieren. Bei Funktionären der slowenischen Minderheit in Kärnten, die sich mit der bestehenden Minderheitensituation in Kärnten nicht abfinden können, ist diese negative Haltung auch auf ihren Migrationshintergrund zurückzuführen. Daraus müsste auch Wien die Lehren ziehen und erkennen, dass eine baldige Integration der neuen Flüchtlinge nicht erwartet werden darf.

Ich glaube also, dass man auch aus den negativen Folgen der Veranstaltung des Vereines der Windischen wichtige Erkenntnisse ableiten kann. Ich möchte Sie ermuntern, ihre zivilisierte Gesprächsbereitschaft nicht nur wegen der neuen Landesverfassung, sondern auch in Blickrichtung auf die 100 - Jahrfeier der Kärntner Volksabstimmung fortzusetzen.

Abschließend möchte ich nochmals betonen, dass meines Erachtens die Frage, ob es sich bei den Windischen um eine eigene Sprache oder um einen slowenischen/slawischen Dialekt handelt, unwesentlich ist. Wesentlich ist vielmehr, dass die Windischen ihr „Nest“ (um bei der Wortwahl von Chefredakteur Peter Ošlak zu bleiben) nicht in Slowenien, sondern im heimatlichen Kärnten pflegen. Diese patriotische Einstellung kann nicht hoch genug gewürdigt werden.

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen

Josef Lausegger

³ Vgl.: Zum 1.1.2015 lebten 3.324 slowenische Staatsbürger in Kärnten, womit die slowenische Minderheit gestärkt wird; die Windischen haben keine Verstärkung von außen zu erwarten (Statistisches Jahrbuch, Kärnten, 2015). Die Volkszählung 2001 ergab 12.554 Kärntner Slowenen und zusätzlich 1.456 slowenische Staatsbürger, jedoch lediglich 555 Windische (Statistik Austria, 2003).

⁴ Siehe: Tagungsband „Minderheiten und Mutterstaaten...“, Tainach, 2015, S. 78, 197, 217, 221.

⁵ Laut Volkszählung 2001 sind von den 17.953 Österreichern mit slowenischer Umgangssprache 4.728 (= 26%) nicht in Österreich geboren. Wenn man die Nachkommen dieser Zuwanderer berücksichtigt, kann davon ausgegangen werden, dass wahrscheinlich die Mehrheit der slowenischen Minderheit einen Migrationshintergrund aufweist und somit nicht zur autochthonen slowenischen Volksgruppe gehört. Dieses Faktum müsste auch bei der Frage einer Verankerung der Volksgruppe in der Verfassung zum Tragen kommen. Es wären somit nach dem Gleichheitsgrundsatz auch weitere Zuwanderer mit Migrationshintergrund zu „achten“.

